



Einen Preis gab's für das Haus Höckerstraße 1, in dem heute die Bäckerei Kettler beheimatet ist.



Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Villa Jahnstraße 6.

Fotos (2): Moritz Winde

Geschichtsverein verleiht Pöppelmann-Medaillen für die Sanierung der Häuser Höckerstraße 1 und Jahnstraße 6 – Familie Herrig und Lars Uhlen geehrt

„Herforder sollten sich wieder in die Stadt verlieben“

Von Bernd Bexte und Niklas Gohrbandt

HERFORD (HK). Die Familie Herrig, Eigentümer des Hauses Höckerstraße 1, in dem heute die Bäckerei Kettler beheimatet ist, und Lars Uhlen als Besitzer der Villa Jahnstraße 6 sind am Sonntag vom Geschichtsverein mit der Pöppelmann-Medaille 2021 ausgezeichnet worden.

Der Verein verleiht die nach dem aus Herford stammenden Barock-Baumelster Matthäus Daniel Pöppelmann (1662-1736) benannte Auszeichnung seit 1973. 2020 wurde wegen der Corona-Pandemie erstmalig kein Preis vergeben.

Jörg Kirsten Herrig betonte am Sonntag, er sei kein Mann der großen Worte. „Die Ehrung gilt eigentlich meinen Eltern und den Handwerkern, die die Sanierung des Gebäudes der Höckerstraße 1 anstießen und umsetzten.“

Seine zweite Urkunde fühle sich genauso gut an, wie die erste, sagte Lars Uhlen bei der Preisverleihung. Die Renovierung der Villa in der Jahnstraße 6 habe viele Nerven gekostet, da es wegen der Pandemie Lieferengpäs-

se und viel Chaos gegeben habe. „Die Bauarbeiter fanden zudem ein Wirbeltierskelett in der Bausubstanz und schalteten die Polizei ein, bis sich herausstellte, dass es sich um kein menschliches Skelett handele“, blickte er zurück.

Es habe sich aber gelohnt, da das Gebäude eine schöne Emotion habe und Seele sowie Geist besitze. Uhlen betonte, dass die Herforder wieder den Mut haben sollten, sich in ihre Stadt zu verlieben und er freue sich, dass sie seine Häuser und Räumlichkeiten mit persönlichen Geschichten aus Herford füllen.

Eine Konditorei gibt es am Standort Höckerstraße 1 seit fast 150 Jahren, damals noch unter der Hausnummer „Herford 300“. Seit 1995 betreiben hier Heide und Thomas Kettler ihr Café samt Konditorei. Wie stadtbildprägend das laut Denkmalpflege 1906 erbaute Haus ist, zeigt sich besonders wieder seit knapp zwei Jahren: Im Herbst 2019 hatte die Eigentümerfamilie Herrig Fassade und Dach des seit 1989 unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes grundlegend renovieren lassen. Dafür gab es jetzt die Pöppelmann-Me-

daille.

Durch die besondere Jugendstilornamentik sei das Geschäftshaus prägend für die Neustadt. „Der reich dekorierte Erkervorbau und die Balkongitter sind nach wie vor Dokumente bürgerlichen Wohlstandes“, heißt es in der Urkunde des Vereins für Herforder Geschichte.

Das Haus Höckerstraße 1 bilde mit dem Nachbarhaus Neuer Markt 3 „ein bedeutendes städtebauliches Ensemble“, heißt es in der Würdigung. Durch bauliche Veränderungen in der Straße und durch Schäden, die seit der Renovierung Mitte der 1970er Jahre entstanden waren, hatte die Fassade ihren Glanz verloren. Eigentümer Jörg Kirsten Herrig und seine Familie hätten nun die Fassade und die anderen baulichen Elemente liebevoll wieder hergestellt und farbenfroh bemalen lassen und sich damit um das Herforder Stadtbild verdient gemacht.

Die dokumentierte Geschichte des Standortes mit der jetzigen Adresse Höckerstraße 1 reicht mehr als 200 Jahre zurück. 1810 kaufte Hufschmied Kespohl das dortige Haus von Bäcker Ebmeyer für 190 Taler. 1827 war der Preis, den Levy Raphael-

son dafür zahlen musste, bereits auf 665 Taler gestiegen, belegen Akten des Kommunalarchivs.

Laut Adressbuch von 1891 betrieb hier Konditor Wilhelm Hansberg sein Gewerbe. Nach dem Neubau 1906 führte die Familie den Betrieb fort, nach dem Krieg übernahm ihn Ernst Günter Hansen (1913 bis 1979), ab 1983 die Familie Leysieffer. In den Nachkriegsjahren war hier aber auch die deutsch-

englische Lesehalle „Die Brücke“ beheimatet. Nicht sicher ist, ob der Neuanstrich 1975/76 bereits mit einer Pöppelmann-Medaille belohnt wurde.

Die zweite Pöppelmann-Medaille durfte erneut Bonitas-Chef Lars Uhlen in Empfang nehmen, aber nicht wegen des spektakulären Umbaus des Hauses Kurfürstenstraße 2 zur Gastronomie „Wohnzimmer“, sondern wegen der Renovierung der Vil-

la Jahnstraße 6. Uhlen war bereits bei der bislang letzten Medaillen-Verleihung 2019 bedacht worden: für die Sanierung eines Mausoleums auf dem Friedhof an der Hermannstraße.

Nun also die Jahnstraße 6: Die prägnante toskanisch anmutende Villa war seit 1886 Eigentum der bekannten Fabrikantenfamilie Ernstmeier (Eratex), die anfangs eine Blaufärberei betrieb. Erbauer Wilhelm

Ernstmeier hatte das zunächst bescheidenere Haus vor dem Lübbertor – frühere Adresse Stiftberg 105 – im Jahr 1895 durch einen Turm ergänzt. Aufgrund der Erbfolge gelangte es in das Eigentum der Familie von Rechtsanwältin und Notar Gisbert Münter.

Die seit 1989 unter Denkmalschutz stehende und seit 2010 verwaltete Villa sei „in die Jahre gekommen“ und habe zuletzt viel von ihrem Reiz verloren, urteilt der Geschichtsverein. Lars Uhlen, der in der Nachbarschaft wohnt, kaufte 2018 das Haus, in das nach der Sanierung sein Sohn Matthias eingezogen ist. Lars Uhlen habe die Villa vorbildlich sach- und fachgerecht renoviert, heißt es in der Laudatio. Er habe die Bausubstanz gesichert und viele Details in alter Form wiederhergestellt. Auch neue bauliche Ergänzungen hätten der Villa gut getan, die nun wieder in ihrem alten Glanz erstrahle.

Das Haus hat eine bewegte Geschichte: So hatten es die Briten 1946 konfisziert, später war es unter anderem Klubhaus des YMCA. Zwischen 1968 und 1973 wohnten hier zahlreiche türkische und italienische Familien.



Die Jury zur Verleihung der Pöppelmann-Medaille bestehend aus (von rechts) Anja Uphaus, Elke Brune-graf, Ullrich Richter und Johannes Beer (3. von links) zeichneten Ursula und Jörg Kirsten Herrig (links) sowie Lars Uhlen (Mitte) für die „Erhaltung des charakteristischen Stadtbildes“ aus. Foto: Niklas Gohrbandt